

Aus uralten Zeiten : der letzte Schlossherr von Wartenstein

Autor(en): **[s.n.]**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Historischer Kalender, oder, Der hinkende Bot**

Band (Jahr): **275 (2002)**

PDF erstellt am: **29.05.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-656974>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Im Henry-Dunant-Museum in Heiden wird während des ganzen Jahres mit einer Sonderausstellung an die Verleihung des Friedens-Nobelpreises an Henry Dunant erinnert und die Geschichte des weltweit wichtigsten Preises in Text, Bilder und Dokumenten dargestellt.

Das Komitee, welches den Preis zu vergeben hatte, das norwegische Parlament, der Storting, und nicht wie bei den übrigen vier Preisen der schwedische Reichstag, tat sich schwer, einen Preisträger aus der vorliegenden Liste zu wählen. Es entschloss sich nach langen Debatten, den Preis zu halbieren und dem Franzosen Passy und Henry Dunant zuzusprechen. Auf der 13 Kandidaten umfassenden Liste stand neben den drei Schweizern Elie Ducommun, Charles Albert Gobat und Dunant auch der russische Schriftsteller Leo Tolstoi.

Für die Beurteilung der Vorgänge um die Verleihung an Dunant spielten die dem Norwegischen Nobelkomitee in Oslo aus aller Welt zugegangenen Zeugnisse eine bedeutende Rolle. Alle würdigten vor allem die Gründung des Roten Kreuzes und den Abschluss der Ersten Genfer Konvention. Beide wurden als wichtige Faktoren für den Frieden in der Welt angesehen.

Alfred Nobel starb 1896 in seiner Villa in San Remo, wo er seine letzten Lebensjahre verbracht hatte.

HUMOR

«Schön siehst du nicht gerade aus mit dem grossen Verband um den Kopf: Was fehlt dir denn?», fragt Fritz den Hans.

«Mich hat eine Mücke genau über dem Ohr gestochen.»

«Aber deshalb brauchst du dir doch nicht gleich den ganzen Kopf zu verbinden.»

«Doch – mein Bruder hat die Mücke mit einer Schaufel totgeschlagen.»

AUS URALTEN ZEITEN

Der letzte Schlossherr von Wartenstein

Auf der steilen Anhöhe über dem Dorfe Lauperswil stand in alter Zeit die Feste der Herren von Wartenstein. Ein stark angewitterter Turm und die Grundmauern, umwachsen von mächtigen Tannen und Buchen, bezeichnen noch heute den einstigen Standort der Burg.

Einst zog der Krieg ins Land. Von allen Freunden verlassen und von Feinden rings umlagert, beschloss der Ritter von Wartenstein, um nicht in der Belagerer Hände zu fallen, freiwillig in den Tod zu gehen. Nachdem er seine Schätze im tiefen Schlossbrunnen versenkt hatte, bestieg er in voller Rüstung mit seiner einzigen Tochter sein feuriges Schlachtross, und in einem kühnen Sprung stürzte er sich über den steilen Burgfelsen hinab kirchturnmtief in den Abgrund, wo Ross und Reiter furchtbar zerschellten. Die Feinde raubten die Burg aus und zerstörten sie. Den versenkten Reichtum aber vermochten sie nicht zu heben.

Zu mitternächtlicher Stunde wacht sorgsam der grosse, schwarze Schlosshund mit feuer-sprühenden Augen an jener Stelle, wo sich einst die Brunnenöffnung befand. Nach beendeter Geisterstunde, wenn die Kirchenglocke drunten im Tal die erste Stunde geschlagen, pflegt er seinen Weg durch die Hohle hinab nach Lauperswil einzuschlagen. Wenn er beim Kirchenbrunnen seinen Durst gelöscht hat, betritt er den Friedhof, wo er spurlos verschwindet.

WETTBEWERB

Volksbräuche

Chalanda Marz

In einem Hochtal zieht am 1. März die Jugend durch die Dörfer und kündet mit Kuhglocken den Frühling an. Der Name des Brauchs hat mit dem Termin des Anlasses zu tun: Chalanda Marz.

Siehe Wettbewerbsfragen auf Seite 122.